



«Reformierte Kirche Birsfelden - online» Sonntag, 14. Juni 2020

Toni Timar, Praktikant im Eps

Eingangswort und Begrüssung

Guten Morgen, liebe Gemeinde!

Ich freue mich, dass wir hier miteinander diesen Gottesdienst feiern können. Wir alle bringen unsere Gedanken und Gefühle aus den vergangenen Tagen mit. Wir wollen all das, was uns bewegt, mit in unser Stille und Beten nehmen und uns durch Gottes Botschaft wieder neuen Mut schenken lassen.

Ich heiße Toni Timar. Ich bin nicht wirklich ein neues Gesicht, hier in der Kirche. Ich gehe jedoch davon aus, dass ich einigen von Ihnen auch nicht bekannt bin. Ich bin hier ein Praktikant, bis zum Ende dieses Monats. Ich werde heute den Gottesdienst abhalten.

Gebet

Gott, du bist gegenwärtig. Gott, du bist heilig.
Wir preisen dich mit unserem Schweigen.
Gott, du bist mitten in uns. Gott, du bist überall.
Wir senken uns in dich hinein.
Gib uns Frieden und berühre unsere Herzen.
Von dir nimmt alles seinen Anfang;
durch dich hat alles sein Leben;
in dir hat alles sein Ziel.
Dich will ich loben und preisen
jetzt und in Ewigkeit.
AMEN!

Lesung: Prediger 2, 1-11 (Zürcher Bibel)

Nach den uns vorliegenden Informationen könnte man sagen, dass Salomo der reichste Mann war, der jemals auf Erden gelebt hat. Er war auch der Weiseste. Egal wie viel Reichtum und Genuss es gibt, die menschliche Seele will mehr. Und Salomo dachte, dass er seine Seele durch immer mehr Vergnügen befriedigen kann. Infolgedessen gönnte er sich allerlei Vergnügen. Doch als er am Ende immer noch nicht zufrieden war, erklärte er: Das war alles nichtig und ein Greifen nach Wind. G.K. Chesterton fasste Salomos Erfahrung mit einem genialen und kurzen Satz zusammen: Sinnlosigkeit entsteht nicht dadurch, dass man des Schmerzes müde ist. Sinnlosigkeit entsteht dadurch, dass man des Vergnügens müde ist.

1 Ich dachte mir: Versuch es doch mit der Freude und genieße etwas Gutes! Und siehe, auch dies war nichtig.

2 Vom Lachen sagte ich: töricht! Und von der Freude: Was kann sie bewirken?

3 Ich dachte mir aus, meinen Leib im Wein zu baden, doch sollte mein Verstand in Weisheit die Führung behalten. Und nach der Torheit wollte ich greifen, bis ich sehen würde, was gut ist für die Menschen, was sie tun sollten unter dem Himmel, solange sie leben.

4 Ich vollbrachte grosse Werke: Ich baute mir Häuser, ich pflanzte mir Weinberge.

5 Ich legte mir Gärten an und Haine und pflanzte darin Fruchtbäume jeglicher Art.

Ich machte mir Wasserteiche, um aus ihnen den Wald zu tränken, voller spriessender Bäume.

7 Ich kaufte Sklaven und Sklavinnen und besass auch im Haus geborene. Auch Herden, Rinder und Schafe hatte ich mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren.

8 Auch häufte ich mir Silber an und Gold und den Besitz von Königen und Ländern. Ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Lust der Männer: Frauen und nochmals Frauen.

9 So wurde ich grösser und reicher als jeder, der vor mir in Jerusalem war. Auch blieb mir meine Weisheit erhalten.

10 Und was immer meine Augen begehrt, verwehrte ich ihnen nicht. Keine Freude versagte ich meinem Herzen. Mein Herz freute sich nach all meiner Mühe, und das war mein Teil nach all meiner Mühe.

11 Doch als ich alle meine Werke ansah, die meine Hände vollbracht hatten, und alles, was ich mit Mühe und Arbeit geschaffen hatte, siehe, da war alles nichtig und ein Greifen nach Wind, und es gab keinen Gewinn unter der Sonne.

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Amen

Predigt: Apg 4, 32 – 37

Ein älterer Freund von mir hat mir vor einiger Zeit halb im Scherz und halb im Ernst gesagt: "Wenn Du einen Freund behalten willst, dann sprich mit dieser Person niemals über Religion und Politik!" Nun, ich bin schon in Schwierigkeiten, da ich als Prediger über Religion sprechen muss. Als ob das nicht genug wäre, zwingt mich der heutige Text grundsätzlich dazu, auch über Politik zu sprechen. In den nächsten 45 Minuten werde ich genau gesagt viel über Religion und Politik sprechen. Hmm, ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich am Ende des Gottesdienstes zwei freundliche Blicke bekomme.

Es sieht also so aus, als würde ich in gefährliche Gewässer navigieren. Als wäre das nicht genug, ist das Wasser auch noch stürmisch, denn der Text spricht auch über Geld. Abgesehen von den Witzen denke ich, dass hier für jeden Menschen etwas von existenziellem, persönlichem Wert zu finden ist. Ich werde den Text vorlesen.

Apg. 4, 32-37

Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte

und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig,

der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Bewundernswert, aber unpraktisch - das haben Menschen im Laufe der Jahrhunderte über das Gemeinschaftsideal gesagt. Einige mögen diese Passage lesen und mit der falschen Vorstellung davonlaufen, dass der Kommunismus das christliche Ideal sei.

Aber um wirklich zu verstehen, was dieser Text uns sagen möchte, müssen wir einige Schritte befolgen. Diese sind:

1. Ein Blick in den historischen Kontext dieser Passage werfen.
2. Die politische Dimension betrachten bzw. Gibt es einen Zusammenhang zwischen sozialistischen Idealen und dem christlichen Ideal?
3. Hermeneutik anwenden. Ich werde kurz erklären, was das ist und warum es wichtig ist.
4. Gegenwärtige Relevanz überlegen: Was ist der Zweck dieses Textes und was ist für mich darin zu finden?

1. Historischer Kontext

Hier sprechen wir über die Geburt der Kirche. Wir alle kennen das Gefühl großer Freude und Euphorie, wenn wir Zeuge einer Geburt werden; sei es einer Person, einer Idee oder einer Institution, deren Ideale wir teilen... um nur einige Beispiele zu nennen. Die konvertierten Christen widmen sich mit großer Begeisterung dem Anbeten, der Gemeinschaft und dem Teilen. Kurz bevor dies geschieht, werden Petrus und Johannes von Jerusalems Führern gefangen, verhört und wieder freigelassen (4: 1-22), was die Gemeinde zum Beten inspiriert (Verse 23-31). Dabei erfüllt der Heilige Geist sie so, dass sie Gottes Botschaft „mit Kühnheit“ verkündigen.

Zu dieser Zeit gibt es in Palästina Hungersnöte und politische Unruhen. Viele Menschen litten und waren in wirtschaftlichen Nöten. Die relativ geringe Anzahl von Christen wurde sozial und wirtschaftlich verfolgt. Es bestand also eine echte Notwendigkeit, den Bedürftigen zu dienen.

2. Die politische Dimension

Personen, die marxistische Ideologie oder Befreiungstheologie akzeptieren, argumentieren, dass der Kommunismus das christliche Ideal sei.

Ich habe ein interessantes Buch gefunden, das sich mit diesem Thema befasst, in dem der Autor sehr überzeugend gegen diese Idee vorgeht. Sein Argument lautet folgendermaßen:

Erstens erwähnt diese Passage nichts von Klassenkämpfen oder der Idee, dass Privateigentum unmoralisch ist, ebenso wie der moderne Kommunismus. Vielmehr teilten Christen frei und spontan.

Zweitens erwähnt diese Passage auch nichts über den Staat. Der Staat ist nirgends zu finden. Es ist nicht die Regierung, die Eigentum beschlagnahmt und die Industrie kollektiviert.

Drittens, später, als Petrus Ananias und Sapphira in Apostelgeschichte 5 verurteilt, verurteilt er sie nicht, weil sie einen Teil des Erlöses behalten, sondern weil sie über den Betrag gelogen haben, den sie erhalten haben. Tatsächlich erklärt Petrus in Vers 4 ausdrücklich, dass das Eigentum auch nach dem Verkauf zu Recht ihnen gehörte.

Viertens schreibt die Bibel das Gemeinschaftsleben der frühen Kirche in Jerusalem niemals den Christen vor. Darüber hinaus scheint es nicht einmal die Norm für die Jerusalemer Kirche zu sein, sondern ein eher kurzlebiges Phänomen.

In diesem letzten Punkt sind zwei weitere wichtige Kriterien relevant, um zu bestimmen, ob ein bestimmtes Verhalten von Christen in der Apostelgeschichte für uns heute als normativ und verpflichtend angesehen werden kann oder nicht:

Erstens, wird das Verhalten wiederholt? Ist es ein Teil eines wiederkehrenden Themas innerhalb der breiteren Erzählung und von Akten betont?

Zweitens, stimmt dieses wiederkehrende Verhaltensmuster eng mit der Hauptbetonung einer universellen Identität für Gottes Volk überein?

Die Untersuchung des gemeinschaftlichen Lebensstils der frühen Kirche in Jerusalem anhand dieser beiden Kriterien zeigt, dass sie in beiden Punkten versagt. Dieses Verhalten wird in der Apostelgeschichte oder sogar im gesamten Rest des Neuen Testaments nirgends wieder erwähnt. Es passt auch nicht zum Hauptzweck Lukas, die Apostelgeschichte zu schreiben.

Angesichts des Kontexts und dieser Kriterien sowie der Tatsache, dass dieses Verhalten nicht als normativ oder verpflichtend angesehen werden sollte, kann aus diesen Versen sicherlich nicht abgeleitet werden, dass der Kommunismus in irgendeiner Weise das christliche Ideal ist oder sogar von der frühen Kirche praktiziert wurde.

3. Hermeneutik

Die Hermeneutik ist eigentlich der erste Schritt zur Interpretation eines biblischen Textes. Es bietet uns sehr gute Werkzeuge, die helfen, das Rätsel hinter den mysteriösen Worten zu lösen. Eines dieser Werkzeuge ist die Feststellung, um welche Art des Textes (oder "Gattung des Textes") es sich handelt.

In der biblischen Hermeneutik gibt es drei Arten von Texten: normativ, beschreibend/historisch und hyperbolisch.

Ein normativer Text befiehlt eine Norm, ein Wert, dem gefolgt werden sollte: „Du sollst nicht töten“. Das ist normativ. Es ist eine Handlungsanweisung.

Ein beschreibender oder deskriptiver Text beschreibt etwas – wie der Name schon sagt. Sehr oft sind es historische Tatsachen. Sehr selten tragen diese Arten von Texten einen normativen Aspekt.

Wenn sie normativen Inhalt haben, muss diese Norm kontextualisiert und nicht ad litteram (wörtlich) genommen werden. ZUM BEISPIEL: Nehmen wir Isaak, der Rebekka trifft, die seine Frau werden sollte. Sie haben sich noch nie zuvor getroffen. Sie steigt einfach so zu ihm auf sein Kamel und wird seine Frau. Niemand erwartet, dass die Menschen heutzutage auf diese Weise heiraten, oder? Die Isaacs von heute reiten nicht auf Kamele daher, sondern vielmehr vielleicht mit Sportwagen, und die Rebekahs posten Bilder online auf Instagram oder Facebook, Snapchat oder Ticktock. ☺

Ein hyperbolischer Text verwendet fabelhafte Bilder, um eine Idee oder eine Lehre zu vermitteln. Auch diese Bilder müssen analysiert und kontextualisiert werden.

Um es kurz zu machen, der Text, den wir hier in der Apostelgeschichte haben, ist eindeutig ein beschreibender Text, der sich mit angeblichen historischen Fakten befasst.

Nach alledem möchte ich zu dem Schluss kommen, dass dieser Text nicht erfordert, dass wir unser gesamtes Eigentum verkaufen und es der Kirche geben, um es an Bedürftige zu verteilen.

Hoffentlich habe ich mit dieser Aussage jetzt Ihre Gunst gewonnen ☺.

4. Gegenwärtige Relevanz: Was ist der Zweck dieses Textes und was ist für mich darin enthalten?

Wie trifft dieser Text denn nun auf mich zu? Was kann ich daraus lernen? Ich habe versucht, die Idee in einem kurzen Satz zusammenzufassen: Wenn Gnade auf uns liegt, sollten wir anderen gnädig sein. (Oder: Wenn uns Gnade wiederfahren wurde, so sollten wir auch gegenüber anderen gnädig sein?).

Um dies zu erklären, möchte ich eine kurze Analyse einiger wichtiger Stellen dieses Textes anbieten.

Ein erster wichtiger Aspekt ist die Einheit. Alle, die glaubten, waren eins in Herz und Verstand: καρδια και ψυχη μια. Dieser Satz vereint meisterhaft sowohl das griechische Ideal der Freundschaft - „eine einzige Seele [ψυχη μια], die in zwei Körpern wohnt“ (Aristoteles) - - als auch das alttestamentliche Ideal der totalen Loyalität.

Darüber hinaus wurde dies als ideale philosophische Gemeinschaft in der griechischen Welt (Iamblichus) und als sehr ehrenwerte Praxis der Gastfreundschaft in der römischen Welt (Plinius der Ältere) angesehen. Sowohl in AT als auch in NT gibt es zahlreiche Hinweise und Aufforderung dahingehend, materielle Güter zu teilen und Bedürftigen zu helfen. Aus dieser Einheit ergibt sich eine starke gemeinsame Denkweise.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Gnade: „und große Gnade war bei ihnen allen“. Dieser Satz ist in dieser Passage nicht sehr explizit: Gnade war mit wem? Es kann sowohl sein, dass die örtliche Kirche Gottes Gnade erlebte, als auch die Gunst der örtlichen Gemeinde, wie es in Apg 2,47 geschrieben steht. Wichtig ist, dass sie durch konkrete und praktische Taten ein kraftvolles Zeugnis ihres Glaubens gaben. Auf diese Weise bestätigten sie Gottes Liebesbotschaft.

Schließlich müssen wir verstehen, dass dies kein Zwangskommunismus ist, der durch Enteignung eines gemeinsamen Fonds auf Privateigentum verzichtet. Es geschah freiwillig und mit Freude, weil die konvertierten Christen jetzt reich in ihrer Seele waren.

Ich habe ein Beispiel, um zu veranschaulichen, was der Reichtum der Seele ist: Der berühmte christliche Apologet Ravi Zacharias, der vor zwei Wochen tatsächlich verstorben ist, ging auf der ganzen Welt zu den berühmtesten Universitäten, um über Vernunft und Glauben zu diskutieren und die schwierigsten Fragen zu antworten. In seinem Auditorium waren natürlich Christen, aber viel mehr Atheisten oder Agnostiker oder Menschen anderer Glaubensrichtungen. Wo immer er war, die Konferenzräume waren absolut voll, Tausende von Menschen füllten die Plätze.

An einer berühmten Universität zeigte sich der Rektor erstaunt über die große Anzahl von Studenten, die an Ravis Veranstaltungen teilnahmen. „Wir bringen berühmte Wissenschaftler und Nobelpreisträger aus allen Disziplinen mit, und diese Räume sind nie voll mit Studenten. Warum kommen sie?“ sagte der Rektor. Ravis Assistent antwortete in einem Augenblick "Ihre Köpfe sind voll, aber vielleicht sind ihre Seelen leer."

Es ist nichts Falsches daran, materielle Besitztümer zu haben, aber wir müssen zugeben, dass viele Menschen, einschließlich Christen, in den Individualismus, Hedonismus, Konsumismus und Materialismus verwickelt sein können, der heute so viele unserer Wohlstands-Gesellschaften beherrscht. Wenn dies der Fall ist, bleibt die Seele sehr oft leer. Wie Chesterton sagte:

„Sinnlosigkeit entsteht nicht dadurch, dass man des Schmerzes müde ist. Sinnlosigkeit entsteht dadurch, dass man des Vergnügens müde ist.“

Menschen mit leeren Seelen sind auf der Suche und in dem Moment, in dem sie finden, was ihnen fehlt, wird ihr Leben voller Bedeutung, sie erhalten einen neuen Zweck und eine neue Verantwortung.

Apg 4: 32-35 ist kein Entwurf für heute, sondern ein Blick auf die dynamischen Erfahrungen einer Gemeinschaft, die durch Gottes Geist belebt wird. In diesem Text geht es weniger um die Modellkirche als vielmehr um die dynamische Kraft Gottes unter den Gläubigen... den Gläubigen, die Gottes Gnade erfahren.

Wenn Gnade auf uns liegt, sollten wir anderen gnädig sein... in Worten, Vergebung, Liebe, Zeit, Hingabe, Freundschaft, Hilfe jeglicher Art und vielem Mehr.

Fürbitte mit Stille

Wir beten gemeinsam ein Fürbitte-Gebet. Am Ende unseres Gebets wird es eine Zeit der Stille geben, in der jeder Einzelne für persönliche Anfragen beten kann.

Lieber Gott,

wir beten:

für die Menschen, die an Krankheit leiden:

tröste sie.

für die Menschen, die unter extremem Stress stehen:

entferne ihre Ängste.

für die Menschen, die unter Armut leiden:

begünstige sie.

für die Menschen, die einsam sind:

sei ihr enger Begleiter.

für zerbrochene Beziehungen:

bringe Heilung.

für alle Menschen, die anderen Menschen in Not helfen könnten:

Gib ihnen Kraft und Entschlossenheit.

Unser Leben ist in deiner liebevollen Hand.

.....Stille.....

Unser Vater

Unser Vater im Himmel!

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Kollekte:

Die Kollekte des Gottesdienstes ist bestimmt für ein Projekt im Bereich "Bewahrung der Schöpfung". Es geht um ein Projekt des Papilioramas von Kerzers im zentralamerikanischen Belize. Das Schutzprogramm im zentralamerikanischen Belize der Internationale Stiftung zum Schutz der tropischen Natur (ITCF), wurde 1989 vom Papiliorama ins Leben gerufen. Es hat in den letzten Jahren erfolgreich für viele vom Aussterben bedrohte Tierarten eine geschützte Umgebung geschaffen. Seit bald dreissig Jahren unterhält die Papiliorama-Stiftung Schutzgebiete in Belize. Ich kann Ihnen die Kollekte daher herzlich empfehlen.

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen.
AMEN!